

In Murchin genießt man die Kultur mit kalten Füßen

Eine Klimaanlage ist eine wunderbare Erfindung der Techniker. Sie dient dem Zweck, die Räume gut zu temperieren und für saubere Luft zu sorgen. Die „Fachleute“ vom Kreisbauhof Anklam dachten sich aber etwas Originelleres aus, als sie im Kulturhaus der MTS „Mätyäs Räkosi“ in Murchin eine Klimaanlage einbauten: Wenn du im Saal nicht frieren willst, mußt du dich an eins der beiden Löcher in der Rückwand stellen, wo die warme Luft hereingepustet wird. Sitzt du richtig drin im Saal, so kriegst du nach der ersten Stunde schon Eisbeine, denn während der Veranstaltung muß die Klimaanlage ob ihres Lärms abgestellt werden.

Es gibt aber noch andere Originalitäten in diesem Kulturpalast. Zum Beispiel eine Filmapparatur modernster Bauart, mit der man keine Filme auf die Leinwand projizieren kann, weil die Baumeister vergessen haben, das Entlüftungsloch in die Decke des Filmraumes und die Notbeleuchtung einzubauen, was nun mal nötig ist. Diese Apparatur führt deshalb seit einem Jahr — so lange ist das Kulturhaus fertig — ein geruhames Leben. Sie freut sich, daß jede Woche ihre Schwester vom Landfilm nach Murchin kommt, um den Einwohnern einen Film zu zeigen, anstatt daß das Kulturhaus selbst eine fahrbare Apparatur besitzt, mit der es die Dörfer betreuen kann,

„Da schlag doch das Donnerwetter ein!“ sagte Bauer Storch vor ein paar Monaten im „Neuen Weg“, als wir kritisierten, daß das Kulturhaus in Murchin als das fünfte Rad am Wagen behandelt wird. Wir fragen: Wann werden denn diejenigen munter, die hauptverantwortlich sind für das größte MTS-Kulturhaus in der Republik — nämlich der Bezirksvorstand und der Kreisvorstand der Gewerkschaft Land und Forst in Neubrandenburg und in Anklam? Wir meinen nicht nur die Kulturfunktionäre, sondern auch die Vorstände und ihre Sekretariate. Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß der Leiter des Kulturhauses für ein halbes Jahr zur Schule ist und daß die Genossin Marsian neben der Verwaltung auch noch die Leitung in Händen hat. Eine Kritik im „Neuen Weg“ hebt sie anscheinend noch lange nicht aus ihrem Schreibtischsessel, um in Murchin endlich einmal nach dem Rechten zu sehen. Offenbar ist es den verantwortlichen Genossen noch nicht klar, daß man eine Kritik im Organ des Zentralkomitees ernst nehmen und sich mit ihr auseinandersetzen muß. Nichtbeachtung bzw. Unterdrückung der Kritik und Selbstkritik ist bekanntlich ein schweres Vergehen gegen die Grundsätze der Partei. Interessiert es die Genossen in den Leitungen der Gewerkschaft Land und Forst nicht, daß die Partei sich um die kulturelle Betreuung der Landbevölkerung sorgt? Lesen sie eigentlich überhaupt die Beschlüsse der Partei?

Ganz in der Nähe von Murchin ist etwas Großes im Werden: das Staatliche Dorf ensemble unserer Republik. Wenige Monate noch, und in den Dörfern Mecklenburgs wird es widerhallen von Musik und Gesang, von der Freude an den Tänzen der prächtigen Arbeiter- und Bauernjungen und -mädel. Im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft sollten sie zum ersten Mal mit großem Programm in Murchin auftreten.

Man mußte erwarten, daß der Kreis Anklam mit seinen über 20 hauptamtlich und Dutzenden ehrenamtlich tätigen Kulturfunktionären vor Freude über dieses